

86. Ausgabe Januar/Februar 2015

walter

Nachrichten aus der Gropiusstadt



Foto:
Ungethüm

In dieser Ausgabe:

Der Brand am Wildhüterweg • Gefährliche Gropiusstadt?
Interview: Jens Splettstöhser, Polizeiabschnitt 56 • Neuköllner
Ehrennadel für Julia Pankratyeva • Ende der Mietpreisbindung
– was tun? • Das Zentrum Dreieinigkei (ZD) stellt sich vor

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gropiusstädter!

Das alte Jahr hat in der Gropiusstadt nicht überall gut geendet und das neue nicht überall gut angefangen. Es gab Brände in der Kita Tabaluga und auf dem Abenteuerspielplatz Wildhüterweg, zersplitterte Scheiben in Telefonzellen und BVG-Wartehäuschen, viel Knallerei und Dreck zu Silvester und eine Beschwerde über rücksichtslose Jugendliche.

Deshalb haben wir uns in diesem *walter* mal mit diesen Themen beschäftigt: Es gibt einen Artikel über den Brand am Wildhüterweg und einen zur Frage, ob die Gropiusstadt ein gefährliches Pflaster ist. Außerdem haben wir ein Interview mit dem Abschnittsleiter vom Polizeiabschnitt 56 geführt. Er kennt sich ja mit der Kriminalität hier im Gebiet bestens aus – lesen Sie Seite 5/6!

Wir hier im *walter* sind ja dafür da, dass Sie sich ein Bild von dem machen können, was in der Gropiusstadt geschieht. Wir lieben nämlich diesen Stadtteil! Wir lieben die Häuser, das Grün und die Menschen, die hier leben und arbeiten. Vor allem die guten Geister: Julia Pankratyeva ist einer davon – sie hat gerade die Neuköllner Ehrennadel für besondere Verdienste in Neukölln bekommen. Lesen Sie auf Seite 8/9 mal, warum und was sie hier macht – falls Sie sie nicht schon längst kennen und schätzen gelernt haben!

Außerdem finden Sie – und das ist wichtig – einen Artikel über das Auslaufen der Mietpreisbindung. So erfahren Sie u.a., wo Sie weitere Informationen bekommen und sich hinwenden können, wenn es Sie betrifft.

Wir wünschen Ihnen ein wunderschönes neues Jahr und viel Spaß beim Lesen,

Ihre *walter*-Redaktion

Ende der Mietpreisbindung für ca. 4.000 Wohneinheiten

Gemäß einer Information der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt gab es 2014 in der Neuköllner Gropiusstadt von geschätzten 18.900 Wohnungen insgesamt noch 4.501 Wohnungen mit Mietpreisbindung. Für 2.086 dieser Wohnungen endete die Mietpreisbindung am 31.12.2014; und Ende 2015 wird dies für weitere 329 Wohnungen so sein. Für die dann noch verbliebenen mietpreisgebundenen Wohnungen wird die Preisbindung je nach Vermieter bis Ende 2016, Ende 2018, Ende 2022 oder Ende 2023 enden. Danach gilt dann für alle Wohnungen in der Großsiedlung Gropiusstadt das sogenannte Vergleichsmietensystem.

Über die anstehenden Veränderungen und die damit im Einzelfall einhergehenden Konsequenzen, etwa für die Miethöhe, wurden die aktuell betroffenen MieterInnen von ihren Vermietern Mitte/Ende letzten Jahres informiert.

Hier finden Sie allgemeine Informationen darüber, was sich hinter den Begriffen Mietpreisbindung und Vergleichsmietensystem verbirgt, was mögliche Folgen der Umstellung vom einen auf das andere System sein können und wo man bei Fragen oder Problemen Auskunft und Hilfe bekommen kann.

Was bedeutet überhaupt „Mietpreisbindung“?

Die Gropiusstadt wurde im Zeitraum von 1962 bis 1975 gebaut. Bauherren waren verschiedene Wohnungs(bau)gesellschaften, die dafür u.a. Zuschüsse und/oder Kredite aus dem Bundesprogramm zur Förderung des Sozialen Wohnungsbaus zur Verfügung gestellt bekamen. Quasi als Gegenleistung für die meist zinsgünstigen Kredite (oder nicht rückzahlbare Zuschüsse) mussten sich die Wohnungsunternehmen verpflichten, die entstandenen Wohnungen zu einer Miete zu vermieten, die niedriger als die damals marktübliche Miete war. Denn die staatliche Förderung diente dem Zweck, für einkommensschwache oder anderweitig bedürftige Haushalte angemessenen Wohnraum zu bezahlbaren Preisen zu schaffen. Deshalb gab es auch einen staatlichen Einfluss auf die Belegung der Wohnungen (> Wohnberechtigungsschein, Fehlbelegungsabgabe) und es durfte nur die sogenannte Bewilligungsmiete erhoben werden.

Diese war festgelegt und durfte bis zum Ende des Förderzeitraums nicht erhöht werden,

außer die zuständige Stelle für Wohnraumförderung stimmte einer Erhöhung zu, was immer dann möglich war, wenn die Mieteinnahmen sonst nicht für die Bezahlung der tatsächlichen Kosten gereicht hätten. Die Bewilligungsmiete wird deshalb auch Kostenmiete genannt und sollte die Zinskosten, die nicht umlagefähigen Bewirtschaftungskosten und einen Zuschlag für das Mietausfallrisiko abdecken, falls einzelne Mieter nicht zahlen können.

Die Kostenmiete für eine mietpreisgebundene Wohnung richtet sich also, anders als die Nettokaltmiete für nicht mietpreisgebundene Wohnungen, nicht nach Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt, sondern errechnet sich einfach aus den o.g., tatsächlich anfallenden Kosten. Die Nettokaltmiete ist im Unterschied dazu quasi der frei kalkulierbare Teil der Miete für eine Wohnung, der im freien Wohnungsmarkt zusammen mit den Betriebs- und Verbrauchskosten die Warmmiete ergibt, die man an den Vermieter zu zahlen hat.

Betriebskosten sind der Teil der Bewirtschaftungskosten, die auf die Mieter umgelegt werden dürfen, wie z.B. Kosten für Reinigung, Müllabfuhr, Wasser und Strom für die Hausgemeinschaftsanlagen (Flur, Keller,...), Hausmeistergehälter u.a.m.. Verbrauchskosten sind die individuell berechneten Betriebskosten, also z.B. die Kosten für den Heizwärme- und Wasserverbrauch in der jeweiligen Wohnung.

Die Mietpreisbindung fällt im Prinzip erst dann weg, wenn der Grund dafür nicht mehr gegeben ist, also wenn von dem betreffenden Wohnungsunternehmen die einstmals erhaltenen staatlichen Kredite samt Zinsen zurückgezahlt worden sind, oder wenn das Ende der vertraglich vereinbarten Laufzeit der Mietpreisbindung erreicht und keine Verlängerung vereinbart worden ist.

Was folgt nach dem Wegfall der Mietpreisbindung?

Die wichtigste Veränderung nach dem Wegfall der Mietpreisbindung besteht darin, dass der Mietpreis nicht mehr durch Vertrag mit dem Kreditgeber Staat festgelegt ist. Stattdessen muss sich der Vermieter bei der Festlegung des Mietpreises nun an der sogenannten „ortsüblichen Vergleichsmiete“ orientieren.

Die Vergleichsmiete ergibt sich aus dem aktuell gültigen Wert im Mietspiegel für Berlin, der alle zwei Jahre neu ermittelt wird. Darin ist für Wohnungen einer bestimmten Größe je nach Baujahr, Ausstattungsmerkmalen und Wohnlage eine bestimmte Preisspanne für die Nettokaltmiete angegeben. Bei der Festlegung der Miete für eine bestimmte Wohnung müssen die Vermieter die für die betreffende Wohnung gültige Preisspanne beachten und dürfen nicht über den Höchstwert hinausgehen.

Der Mietspiegel wird durch Wissenschaftler ermittelt; der zur Zeit gültige Mietspiegel 2014 beruht auf den Mieten, die am Stichtag 1. September 2012 für die entsprechenden Wohnungen zu zahlen waren. Der Mietspiegel teilt die Wohnungen ein nach

- vier Größen (unter 40 m², 40 – 60 m², 60 – 90 m² und über 90 m²)
- drei Wohnlagen (einfach, mittel, gut)
- sieben Altersgruppen (gebaut bis 1918, von 1919 bis 1949, von 1950 bis 1964, von 1965 bis 1972, von 1973 bis 1990 (West), von 1973 bis 1990 (Ost), und von 1991 bis 2002)

und geht dabei von der Ausstattung der Wohnung mit einer Sammelheizung sowie Bad und WC in der Wohnung aus. Bei schlechterer Ausstattung der Wohnung mindert sich der Vergleichsmietwert um einen bestimmten, nachlesbaren Faktor, bei luxuriöserer Ausstattung (z.B. Parkettboden, hochwertigere Küchenausstattung, von der Wanne getrennte Dusche in der Wohnung o.ä.) erhöht sich der Vergleichsmietwert hingegen um einen bestimmten Faktor.

Mieterhöhungen sind aktuell nur in Höhe von maximal 15% der Nettokaltmiete in drei Jahren zulässig, statt wie bis 2013 in Höhe von 20% in drei Jahren. Diese sogenannte „Kappungsgrenze“ gilt allerdings nur für Mieter, die schon in der betreffenden Wohnung wohnen. Wird eine Wohnung neu vermietet, gilt diese Kappungsgrenze nicht.

Was ändert sich durch ihren Wegfall für Sie als MieterIn?

Wenn die Mietpreisbindung für Ihre Wohnung gerade erst weggefallen ist, haben Sie wahrscheinlich eine Mitteilung über die Höhe der nun zu zahlenden (Warm-)Miete von Ihrem Vermieter bekommen. Es kann sein, dass Ihre Miete sich im Vergleich zu vorher gar nicht (oder so gut wie gar nicht) ändert oder dass sie steigt. Besonders dann, wenn sie steigt, könnte es für Sie nützlich sein, eigenständig

zu überprüfen, ob die Höhe der im Schreiben angegebenen, neuen Nettokaltmiete sich im Einklang mit dem Mietspiegel befindet.

Dazu brauchen Sie lediglich einen Zugang zum Internet, denn der Mietspiegel ist auf der Webseite der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt veröffentlicht. Dadurch können Sie die zulässige Mietspanne für Ihre Wohnung herausfinden und sie mit der Miete vergleichen, die jetzt neu für Ihre Wohnung gezahlt werden soll. Eine Eingabemaske auf dem Bildschirm erleichtert die Eingabe der genauen Daten für Ihre Wohnung, und das Programm errechnet dann selbständig die mögliche Mietspanne, innerhalb derer der Vermieter die neu zu zahlende Miete festlegen darf.

Berliner Mietspiegel mit Wohnlagenkarte:
<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/mietspiegel/>

Ist die Höchstmarke durch die neu festgesetzte Miete unzulässig überschritten, sollten Sie sich unbedingt beraten lassen, ob und ggf. wie Sie Widerspruch gegen die Höhe der verlangten Miete einlegen sollten. Aber auch, wenn die Miete zwar zulässig, aber zu hoch für Sie ist, gibt es Beratungsmöglichkeiten.

Wo finden Sie Beratung?

Einige Adressen, wohin man sich wenden kann, wenn man Fragen hat oder der Meinung ist, dass das Mietbegehren unzulässig ist, sind im Folgenden aufgelistet. Achtung: In einigen Beratungsstellen ist die Beratung nicht bzw. nur für Mitglieder kostenfrei – bitte erfragen Sie das vorab, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden!

Service-Telefon „Miete“, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Tel. 901 39 47 77, Mo-Do 9-15 Uhr,
Fr 9-14 Uhr

www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv_volltext.shtml?arch_1103/nachricht4250.html

Kostenlose Rechtsberatung für Mietrecht im Bezirksamt Neukölln
Blaschkoallee 32 (Haus 5), 12359 Berlin
Zentrale Telefonauskunft:
902 39 13 70 oder 902 39 13 71
www.berlin.de/ba-neukoelln/buergerdienste/sonderberatungen.html

Mieterschutzbund Berlin e.V.
Geschäftsstelle Berlin-Neukölln
Karl-Marx-Straße 51, 12043 Berlin
Tel. 687 01 21, Fax: 682 11 47
www.mieterschutzbund-berlin.de

Berliner MieterGemeinschaft e.V.

Möckernstraße 92, 10963 Berlin
Tel.: 030 - 216 80 01
Fax: 030 - 216 85 15
E-Mail: verwaltung@bmgev.de
Internet: www.bmgev.de

Berliner Mieterverein, Beratungszentrum Südsterne

Hasenheide 63, 10967 Berlin
Mieterberatung zu folgenden Zeiten
Mo 10-12 + 17-19, Di 17-19, Mi 10-12 + 17-19, Do 17-19, Fr 15-17 Uhr
sowie zusätzlich nach Terminvereinbarung unter Tel. 22 62 60

Sollten Sie hingegen feststellen, dass die neue Miete zwar zulässig und nicht zu hoch mit Blick auf den Mietspiegel ist, aber trotzdem Ihre finanziellen Möglichkeiten übersteigt, gibt es ebenfalls Möglichkeiten, sich beraten zu lassen:

Einige der Gropiusstädter Wohnungsunternehmen bieten für Ihre MieterInnen für diesen Fall Beratung an, in der Sie mit Ihrem Vermieter zusammen nach einem Weg suchen können, wie Sie dennoch in der Wohnung bleiben können: Bitte wenden Sie sich dazu an Ihren jeweiligen Vermieter.

Sie können sich in diesem Fall aber auch von unabhängigen Beratungsstellen Hilfe holen; dann können Sie sich z.B. an folgende Einrichtungen in Neukölln oder sogar direkt in der Gropiusstadt wenden:

Mietschuldenberatung, Hilfe für Wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit Bedrohte

Bürgerhilfe gGmbH
Lipschitzallee 70, 12353 Berlin
Tel. 60 25 09 08

Ambulante Wohnhilfen Neukölln IB Internationaler Bund
Lahnstr. 86, 12055 Berlin
Tel. 206 209 8 00

BeSoWo Neukölln Caritasverband Berlin / Diakonisches Werk Neukölln-Oberspree
Aronsstr. 120, 12051 Berlin
Tel. 620 08 411
Donnerstags in der Zeit von 14 – 16 Uhr in der Gemeinde Gropiusstadt Süd
Joachim-Gottschalk-Weg 41, 12353 Berlin

Casa Nostra Integrative Hilfen e.V.
Hermannstr. 214 / 216, 12049 Berlin
Notfalltelefon 396 99 64

Gefährliche Gropiusstadt?

Folgender Leserbrief erreichte vor kurzem die walter-Redaktion: „Sehr geehrtes Team der Stadtteilzeitung, ich beobachte, ich HÖRE und beklage, ist wohl besser gesagt, dass die Gropiusstadt zum Testgebiet für Feuerwerkskörper aller Art verkommt. Es ist aus meiner Sicht das Resultat verfehlter Jugendpolitik in diesem Bezirk. Wieder werden sich die Jugendlichen selbst überlassen und terrorisieren ihr Umfeld nach Belieben und das, ohne Konsequenzen seitens einer Ordnungsbehörde fürchten zu müssen. Ich habe schon mehrmals die Polizei um Abhilfe gebeten, sich dem Problem anzunehmen, aber nur mit sehr geringem Erfolg. Sie als Stadtteilzeitung bitte ich eine Anzeige zu schalten, die sich diesem Problem annimmt und die Bürger der Gropiusstadt dazu auffordert, sich mit allen Mitteln dagegen zu wehren.“

Eine Anzeige, in der die Gropiusstädter Bewohner aufgefordert werden „sich mit allen Mitteln dagegen zu wehren“ wollen wir natürlich nicht schalten – schon gar nicht aufgrund einer einzelnen Leser-Meinung. Aber wir wollten doch die Besorgnis ernst nehmen. Denn es gibt immer wieder Leute, die sich in der Gropiusstadt nicht sicher fühlen. Und es gibt Vandalismus: Zerstörte Scheiben, eine demolierte Litfaßsäule am Gemeinschaftshaus und aktuell leider auch Brandstiftung in einer Kita und den Brand am Wildhüterweg (siehe Seite 6/7). Muss man sich fürchten in der Gropiusstadt? Werden die Jugendlichen immer rücksichtsloser? Wir haben mal recherchiert und schließlich auch diejenigen zum Thema befragt, der sich am besten damit auskennt: Den Leiter des Polizeiabschnitts 56. Er weiß schließlich genau, wieviel Probleme die

Jugendlichen machen, ob es viele Beschwerden gab oder Feuerwerkskörper besonders viele Schäden angerichtet haben. Das Interview finden Sie auf der nächsten Seite.

Für Jugendliche wird in der Gropiusstadt seit Jahren sehr viel getan. Wir haben in der Gropiusstadt ein Kinderclubhaus, zwei Jugendclubs, einen Abenteuerspielplatz und ein

„Es bleibt einem nichts anderes übrig, als einerseits vorsichtig zu sein und andererseits gelassener.“

Nachbarschaftszentrum mit vielen Angeboten für Jugendliche. Dort arbeiten hochqualifizierte Pädagogen, die sich um die Jugendlichen kümmern. Das Quartiersmanagement hat seit 2006 viele Projekte für Jugendliche finanziert. Es gibt schon lange Streetworker in der Gropiusstadt, die die Jugendlichen an ihren Treffpunkten aufsuchen und sie betreuen. Die Schulen haben mittlerweile alle ein Ganztagsangebot, so dass die Jugendlichen bis nachmittags „weg von der Straße“ sind. Wenn man Jugendliche ändern möchte und will, dass sie friedlich sind und nicht kriminell werden, muss man ihnen vor allem Perspektiven für ihr Leben bieten und sie sinnvoll

beschäftigen. Daran arbeiten Bezirk, Schulen und Quartiersmanagement seit Jahren: Es gibt eine beispiellose Bildungsoffensive in der Gropiusstadt. Ein Bildungsverbund wurde gegründet, in dem sich alle Schulen zusammengeschlossen haben. Sie sorgen gemeinsam dafür, dass die Jugendlichen mehr Chancen bekommen, ihren Schulabschluss schaffen und nach der Schule auch einen Ausbildungsplatz bekommen. Mit dem Campus Efeuweg, über den wir mehrfach im walter berichtet haben, entsteht gerade ein neuer Bildungsstandort, der Kindern und Jugendlichen von der Kita bis zur Berufsausbildung größtmögliche Chancen für ihr späteres Berufsleben ermöglicht. Dafür investiert der Bezirk sehr viel Geld.

Außerdem gibt es in der Gropiusstadt das Kinder- und Jugendrechtshaus: Dort gibt es viele Präventionsangebote, Konflikttraining an Schulen, Anti-Gewalt- und Anti-Mobbing-Workshops, es gibt u.a. Beratung für Schüler, Eltern und Lehrer und Ansprechpartner bei delinquentem (kriminellem) Verhalten.

Aber trotz alledem, trotz besserer Bildungschancen, sinnvoller Beschäftigungsmodelle und so viel pädagogischer Betreuung wie möglich, wird es leider immer einige Jugendliche geben, die sich rücksichtslos oder gar kriminell verhalten. Hier in der Gropiusstadt gibt es aber nicht viele davon.

Und wenn eben alle Stricke reißen, haben wir im Bereich Jugendkriminalität noch das Neuköllner Modell, bei dem Polizei, Staatsanwaltschaft und Ämter enger als sonst kooperieren. Seit 2008 wird so sehr viel effektiver gegen Jugendkriminalität vorgegangen: Im Schnitt dauert es jetzt von der Strafanzeige bis zur Gerichtsverhandlung nur noch 60 Tage (statt wie früher 130) und die jugendlichen Kriminellen werden engmaschig betreut, schnell verurteilt und Schulen, Polizei und Gericht arbeiten eng zusammen. Es wird also auf allen Ebenen viel getan – von verfehlter Jugendpolitik im Bezirk kann keine Rede sein!

Trotz dieser Fakten fühlen sich vor allem ältere Bewohner unsicher und empfinden ihren Stadtteil als gefährlich, obwohl er das den Kriminalitätsstatistiken nach de facto nicht ist. Aber was nützt es einem, wenn alle sagen, dass die Gropiusstadt viel ruhiger und sicherer ist als andere Stadtteile, wenn man jemanden kennt, dem grade die Handtasche geklaut wurde und man selbst ist fast zu Tode erschrocken, weil Jugendliche einem feixend einen Böller direkt vor die Füße geworfen haben?



Brandstiftung in der Kita Tabaluga

Böllern – brandgefährlicher Silvesterspaß



Foto: Michael Fielitz, über flickr

Es bleibt einem nichts anderes übrig, als einerseits vorsichtig zu sein und andererseits gelassener: Um Silvester herum muss man aufpassen und ein Auge auf Jugendgruppen haben, die mit Feuerwerk hantieren – zu allen Zeiten wurde in dieser Altersklasse mit Vorliebe gefährlicher Unsinn getrieben und in der Gropiusstadt gibt es nun mal viele Jugendliche. Glücklicherweise gibt es Feuerwerk ja nur drei Tage im Jahr zu kaufen. Der Spuk ist verhältnismäßig schnell vorbei. Gelassenheit hilft vielleicht, diese Tage zu überstehen. Wenn aber etwas Gefährliches beobachtet wird, sollte man nicht zögern und etwas tun! Rufen Sie die Polizei, dafür ist sie da!

Übrigens gibt es hier auch viele ganz phantastische Jugendliche! Die sich ehrenamtlich für Ältere engagieren oder Kita-Kindern vorlesen, unendlich hilfsbereit sind und höflich zu Erwachsenen. Die sich in der Schule viel Mühe geben, einen ordentlichen Abschluss zu erreichen. Die kreativ dazu beitragen, ihren Stadtteil zu verschönern. Auf sie sind wir stolz! Was wäre unsere Gesellschaft und die Gropiusstadt ohne sie!

Ungethüm

Was ist Ihre Meinung zu diesem Thema? Fühlen Sie sich sicher? Kann man gut leben in der Gropiusstadt? Wie sind unsere Jugendlichen hier? Schreiben Sie uns!

Interview mit Jens Splettstöhser

Leiter Polizeiabschnitt 56

Herr Splettstöhser, wie war Silvester in der Gropiusstadt? Gab es viele Unfälle mit Böllern oder andere Probleme um den 31.12.2014 herum?

Also 2014 war kein besonderes „Highlight“, es fügt sich ganz normal in das Silvester-Szenario der letzten Jahre ein. Im Vergleich zum letzten Jahr war es sogar etwas ruhiger. Aber natürlich ist es nie wirklich ruhig – Silvester ist eben ein besonderer Tag! Aber wir haben hier im Abschnitt 56 – wie auch stadtweit – 2014 leichte Rückgänge an Vorfällen gehabt.

Sind es denn vor allem Jugendliche, die Schäden verursachen?

Nun, mit Böllern sicherlich. Leider ist es ja in der Altersgruppe der Heranwachsenden so, dass regelrecht gespart und „Omas Weihnachtsgeld“ sofort in Böllern umgesetzt wird. Und da geschieht natürlich auch am meisten. Zum einen durch unsachgemäße Handhabung und dann wird auch rücksichtslos damit umgegangen. Leider werden Raketen nicht immer, wie vorgesehen, steil in die Luft abgeschossen, sondern die nachbarschaftliche Feierngruppe wird da schon mal als potenzieller Gegner ausgemacht. Und das ist eben kreuzgefährlich!

Gibt es denn generell viel Ärger mit Jugendlichen? Nimmt die Rücksichtslosigkeit zu?

Kann ich eigentlich nicht feststellen. Es ist klar, die Gropiusstadt ist ein Gebiet, in dem sehr viele Menschen auf engem Raum zusammenleben, wo somit auch viele Jugendliche ihre Treffpunkte haben. Und dort, wo die sind, also beispielsweise rund um die Gropius Passagen, gibt es mehr Kriminalität. Aber dass es sich in besorgniserregendem Maß irgendwo deutlich machen würde, oder Tendenzen zum Schlechteren gäbe, kann ich nicht bestätigen – im Gegenteil! Es gab in den vergangenen Jahren eine Diskothek in den Gropius Passagen, und seitdem die raus ist, ist es viel besser geworden.

Aber natürlich gibt es immer mal wieder Vorfälle. Die meisten Bewohner sind ja friedlich und unauffällig, aber es gibt natürlich gerade im sozial schwächeren Milieu auch Straftäter, die manchmal dann auch gemeinsam Straftaten vollführen. Wir haben auch leider immer wieder mal Raubtaten, vor allem an den U-Bahnhöfen entlang der Linie 7. Aber im Vergleich zu anderen Stadtteilen hält sich das hier völlig im Rahmen. Die Gropiusstadt ist da überhaupt kein negatives Beispiel!



Was wird denn unternommen von Seiten der Polizei?

Also – was Silvester betrifft, ist das natürlich immer ein Tag des Ausnahmezustands, genauso wie bei der Feuerwehr. Wir fahren immer personell verstärkt Streife. Üblicherweise sind zum Beispiel in der Samstagnacht – der Samstag gilt bei uns als der am meisten belastete Tag – fünf Funkwagen im Gebiet unterwegs. Silvester haben wir neun! Jedes Fahrzeug, das zur Verfügung steht, wird besetzt und trotzdem reicht es Silvester nicht aus. Wir müssen da leider Prioritäten setzen: Wenn es unter Alkoholeinfluss zu Schlägereien oder zu Familienstreitigkeiten kommt, kümmern wir uns darum natürlich zuerst. Da kann es schon mal passieren, dass das unrechtmäßige Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Priorität nach hinten rutscht. Wir geben uns alle Mühe – aber wir müssen in dieser Nacht sehen, wie wir da allem bestmöglich – nämlich je nach Gefährdungslage – gerecht werden können. Aber jeder Anrufer bekommt auch eine Rückmeldung und wir kümmern

...Fortsetzung von Seite 5

uns darum. Nur Silvester unter Umständen nicht sofort.

Im Moment gibt es einigen Vandalismus zu bemerken: Unter anderem wurde die Litfaßsäule am Gemeinschaftshaus demoliert, das Glas vom Aufzug zum U-Bahnhof am Lipschitzplatz und das der Telefonzelle daneben ist kaputt und in tausend Stücke zersplittert, mal ganz abgesehen von den Bränden in der Kita und am Wildhüterweg. Nimmt der Vandalismus in der Gropiusstadt zu?

Nein. Leider ist es in der Silvesternacht typisch, dass die Scheiben der BVG-Wartehäuschen demoliert werden, offenbar wird da gern ausprobiert, was so eine Glasscheibe aushält. Das haben wir leider jedes Jahr – wie gesagt, Silvester ist ein Ausnahmetag! Leider werden ja auch immer wieder Böller unbekannter Herkunft gezündet – die können wirklich großen Schaden anrichten!

Die Gropiusstadt ist also insgesamt kein gefährliches Pflaster?

Nein. Wir haben hier wirklich kein besorgniserregendes Problem. In Großsiedlungen wohnen einfach sehr viele Menschen auf engstem Raum, da gibt es – allein bei der Menge an Menschen – immer ein paar Böse unter all den Guten. Im Vergleich zu anderen Gegenden und auch anderen Großsiedlungen ist die Gropiusstadt aber ein ruhiges Viertel.

Und wenn es um Ruhestörungen um Silvester geht – würde ich mir eine Portion mehr Gelassenheit wünschen. Wenn es allerdings zu körperlichen Angriffen kommt, Feuerwerkskörper dazu benutzt werden, Briefkästen zu sprengen oder auf Menschen geworfen werden – bitte unbedingt 110 anrufen!! Wir kommen so schnell es geht und kümmern uns darum. Denn das kann man nicht mehr als harmlos betrachten, das sind ernsthafte Gefährdungen und das wird von uns dann auch verfolgt! Niemand sollte sich scheuen, die Polizei anzurufen, denn nur dann können wir etwas unternehmen! Wir können ja nur intervenieren, wenn wir rechtzeitig Kenntnis von den Dingen erhalten. Das gilt sowohl bei Jugendgruppen, die sich verdächtig aufführen, als auch bei verdächtigen Personen im Hausflur, die da nicht hingehören. Rufen Sie uns an! Niemand muss dafür bezahlen, wenn er einen Funkwagen alarmiert – es sei denn, er tut es böswillig. Wir kommen lieber zweimal zu viel, als einmal zu wenig!!

Herr Splettstöhser, vielen Dank für das Gespräch!

*Interview:
Undine Ungethüm*

Abgebrannt

Am 16.12.2014 hat es auf dem Gelände vom Abenteuerspielplatz Wildhüterweg gebrannt.

Um 19:02 Uhr wurde von Anwohnern die Feuerwehr gerufen, denn die Werkstätten, die, wie die meisten Bauten auf dem wunderschönen Gelände, aus Holz bestehen, brannten lichterloh. Drei Stunden hat die Feuerwehr gebraucht, bis das Feuer gelöscht war. Übrig geblieben ist ein Haufen verkohlter Schutt, der es in sich hat – aber dazu später.

Ob es Brandstiftung war, ist unklar, aber wahrscheinlich. Den Abenteuerspielplatz gibt es seit 42 Jahren und Leiter Wolf Bindig und seine langjährigen Mitarbeiter machen immer noch mal einen Kontrollgang, bevor sie alles abschließen und das Gelände verlassen. Noch nie ist hier etwas passiert. Und geraucht werden darf in den Hütten, Bauwagen und Werkstätten sowieso nicht. Aber bei der kriminaltechnischen Untersuchung hat die Polizei nichts finden können. Ist wahrscheinlich auch schwierig, wenn alles vollkommen verbrannt ist. Auch das schöne große Holzschiff ist nicht verschont geblieben. Die Jugendlichen, die regelmäßig auf den ASP kommen, waren entsetzt und haben geweint, als sie die ausgebrannten Ruinen ihrer Werkstätten gesehen haben. Aber

wer macht so was?? Böse Jugendliche (siehe Seite 4)? „Alles Spekulation!“, sagt Wolf Bindig, der Leiter des Abenteuerspielplatz, mit Nachdruck. Man wird es wohl nie herausfinden.

Aber die Brandstifter – wer auch immer es gewesen sein mag – haben sehr viel mehr zerstört, als nur ein paar Holzhütten. In den abgebrannten Räumen waren die Werkstätten untergebracht, an denen die Jugendlichen selbst mitgebaut hatten. Dort haben pro Jahr etwa 100 Gruppen von Schülern aus Neuköllner Horten und Schulen (und auch von außerhalb) Kreativworkshops oder -AGs und Bauprojekte durchgeführt. Mit Werkzeugen und Maschinen, die über die langen Jahre nach und nach angeschafft worden waren. Für Großstadtkinder eine wunderbare Möglichkeit, kreativ tätig zu werden und mit den eigenen Händen etwas zu schaffen, natürlich unter fachkundiger Anleitung von Lehrern, Pädagogen oder auch professionellen Handwerkern.

Maschinen, Werkzeuge, Material – alles ist im Feuer zu einem einzigen schwarzen Klumpen zusammengeschmolzen. Zig tausende Euro sind so verbrannt und mit ihnen die Möglichkeit für hunderte Berliner Schüler



Foto:
Ungethüm

Schutt und Asche



und natürlich Gropiusstädter Kinder und Jugendliche, kreativ zu basteln, zu werken und zu bauen. Alle Anmeldungen für dieses Jahr mussten storniert werden. Außerdem hat sich im Feuer Dachpappe mit Farben und Kunststoffteilen in der Hitze zu einer giftigen Mischung verbunden. Die verkohlten Reste sind jetzt Sondermüll. Das Gelände ist abgesperrt und die Entsorgung des „Abraums“* kostet etwa 10.000 Euro. Wo die herkommen sollen, steht noch in den Sternen. Der Abenteuerspielplatz ist ja eine Einrichtung des Bezirks Neukölln, Abteilung Jugend. Wolf Bindig ist erstmal sehr froh, dass vom letzten Jahr noch Restmittel übrig waren, für die er wenigstens ein bisschen Werkzeug und ein paar Maschinen anschaffen konnte.

Ein Glück im Unglück war übrigens die riesige Anteilnahme der Nachbarn. Viele sind vorbeigekommen, um sich zu erkundigen, was geschehen ist und um Hilfe anzubieten. Karol Koska, der den Bauplatz aufgebaut hat und die Gruppen betreut, erzählt: „Die Leute haben uns sogar Sachspenden gebracht und die Firma Lingsch hat fünf Kisten mit Werkzeug und Material gespendet, da haben wir uns riesig gefreut!“. Der Abenteuerspielplatz ist in der Gropiusstadt eine Art Oase, er ist wichtiger Bestandteil vom „Dorfplatz Wildhüterweg“ und für die Kinder und Jugendlichen

der Umgebung ein zweites Zuhause. Im Sommer finden dort Kinovorführungen im Freien für alle statt und mit seiner Hügellandschaft und dem großen Schiff erinnert er ein bisschen an eine Filmkulisse aus „Fluch der Karibik“ – es ist jedenfalls ein ganz besonderer Ort inmitten der Hochhäuser.

Wolf Bindig hofft, dass es bald Mittel für einen Neubau der Werkstätten geben wird. Wenn das glückt, kann Karol Koska mit den Gropiusstädter Jugendlichen die Werkstätten wieder aufbauen. Etwas Neues wird dann hoffentlich wie Phönix aus der Asche entstehen und das Alte wird, soweit es geht, bewahrt. Das Piratenschiff ist nur an der Seite angekohlt und kann wahrscheinlich erhalten werden. Der Niedrigseilgarten ist glücklicherweise nicht betroffen und bald wird es Frühling. Der Abenteuerspielplatz Wildhüterweg ist weiter für alle Gropiusstädter Kinder und Jugendlichen da :-)

Ungethüm

* Abraum: Das, was wegzuräumen ist, Abfall, Schutt, kontaminierter (also mit Giftstoffen verunreinigter) Boden



Mit der Stadtvilla Global zu den Internationalen Filmfestspielen Berlin

Vom 5. – 15.2.2015 ist es wieder Zeit für die jährlich stattfindenden Internationalen Filmfestspiele. Auch die Stadtvilla Global möchte bei diesem Event nicht fehlen und macht sich mit allen interessierten Kindern und Jugendlichen auf zu den Filmfestspielen am Potsdamer Platz. Die Berlinale widmet dem Bereich „Generation“ spezielle Filme, die die Welt aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen betrachten. Die Filme, die in diesem Bereich gezeigt werden, eignen sich durch ihre Thematik und durch einen spezifischen Blickwinkel hervorragend für jüngere Zuschauer. Ausdrücklichen Wert wird dabei auf Filme gelegt, die zum allgemeinen besseren Verständnis zwischen den Kulturen beitragen und mögliche Konflikte in der Welt eines Heranwachsenden behandeln.

Ein weiterer Teil der Filmfestspiele sind die beiden Wettbewerbe Kplus und 14plus. Hier werden herausragende Kurz- und Langfilme präsentiert und anschließend von einer Kinder- und Jugendjury bewertet und mit dem Gläsernen Bären der Berlinale prämiert. Der Besuch bei den internationalen Filmfestspielen wird sicherlich eine interessante und aufregende Erfahrung werden.

Infos und Zeiten unter Tel. 603 10 80 oder direkt in der Stadtvilla Global!



StadtvillaGlobal

Julia Pankratyeva

Trägerin der Neuköllner Ehrennadel für besondere Verdienste im Bezirk

1996 ist sie mit ihrem Mann und ihrem damals 12-jährigen Sohn aus der Ukraine in die Gropiusstadt gekommen. In der Ukraine war die wirtschaftliche und politische Situation so, dass die kleine Familie beschloss, einen Neustart woanders zu versuchen. Berlin gefiel ihnen und die Gropiusstadt erinnerte Julia an ihre Heimat – dort gibt es auch viele Hochhäuser. Von Beruf ist Julia ursprünglich Ingenieurin für Metallurgie. Aber als sie in Berlin ankam, konnte sie kaum ein Wort deutsch und bekam keinen Job in ihrem ursprünglichen Beruf. Also besorgte sie sich ein Wörterbuch, das sie immer bei sich trug und fing an, sich zu informieren. Alles mit dem kleinen Lexikon, in dem sie jedes Wort, das sie nicht kannte, sofort nachschlug. Das war nicht einfach, aber Julia ist kein Mensch, der sich schnell entmutigen lässt. Vieles war anfangs schwierig. Sie musste eine gute Schule für ihren Sohn finden, ohne gut deutsch verstehen zu können. Irgendwie hat sie es hinbekommen. Und sie las Zeitung – mit dem Wörterbuch!! Und in der Zeitung las sie von einem Treffen im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt – eine Gruppe für Menschen aus anderen Kulturen. Da ging sie hin und knüpfte die ersten Kontakte. Und dort belegte sie dann auch ihren ersten Deutschkurs.

Von da an ging es rasant bergauf. Mit der Sprache und auch mit der Tätigkeit. Julia engagierte sich in der vom Kulturamt geförderten Gruppe und ab 1998 leitete sie das erste Projekt – einen Gesprächskreis für Aussiedler. Und gründete dann den Verein IMPULS e.V., der vom Bezirksamt seitdem mit der kostenlosen Überlassung der Räume im Gemeinschaftshaus unterstützt wird.

Zuerst kamen vor allem russische Aussiedler zu ihr, aber das änderte sich schnell. Dadurch, dass sie selbst ja fremd war, als sie hierherkam, versteht sie nur zu gut die Probleme und Bedürfnisse der Menschen aus anderen Kulturen, die in der Gropiusstadt wohnen. Und sie weiß was nötig ist, um in Deutschland anzukommen: Vor allem muss man Deutsch lernen und andere Menschen kennenlernen. So wurde die Idee eines Interkulturellen Treffpunkts geboren, der aus dem Programm Soziale Stadt gefördert werden konnte. Julia arbeitet seitdem mit Feuereifer daran, Menschen aus allen Kulturen zusammenzubringen und sie mit Wissen und Informationen zu versorgen. Sie organisiert außer Deutsch-, Integrationskursen und Beratungsangeboten gemeinsame Aktivitäten: Diskussionsrunden,

Exkursionen, Kreativkurse, Sing- und Tanzgruppen u.v.m. Es geht ihr vor allem darum, Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenzubringen, ihnen die Angst vor den fremden anderen Kulturen zu nehmen und ihnen deren Besonderheiten vorzustellen. Wenn man gemeinsam kocht und sich über gesunde Ernährung austauscht, sich gegen-

„Um Integration möglich zu machen, braucht es ein bisschen guten Willen von BEIDEN Seiten“ sagt Julia. Einwanderer müssen Deutsch lernen, müssen aktiv werden und dürfen nicht nur unter sich bleiben. Und Deutsche müssen auf Menschen anderer Kulturen zugehen und dürfen sich ebenfalls nicht abschotten. Das geht nicht ohne Orte und Möglichkeiten der

„Um Integration möglich zu machen, braucht es ein bisschen guten Willen von BEIDEN Seiten!“

seitig landestypische Gerichte zeigt, spricht man miteinander. Lernt sich kennen. Baut Ängste und Vorurteile ab. Und schottet sich vor allem nicht ab, um nur in der Community der eigenen Kultur zu leben. Nur so kann Integration stattfinden.

Deshalb hat Julia Pankratyeva jetzt die Neuköllner Ehrennadel verliehen bekommen – weil sie sich in besonderem Maße um den Bezirk Neukölln verdient gemacht hat und mit ihrem Verein IMPULS unermüdlich für den Austausch zwischen den Kulturen und Generationen in der Gropiusstadt sorgt.

Begegnung. Und es geht nicht ohne Menschen, die Impulse geben, Kontakte vermitteln, mitreißen und aktivieren können. So ein Mensch ist Julia. Mit ihrem riesengroßen Herz, voller Temperament und Wärme sorgt sie für ein Aufeinander-Zu-Gehen und für nachbarschaftliches Miteinander. Sie ist aus der Gropiusstadt nicht mehr wegzudenken: Ca. 200 Leute besuchen wöchentlich den IKT und nehmen die Angebote wahr. Und Julia Pankratyeva ist „Herz und Motor der quirligen Begegnungsstätte“, wie es in der Pressemitteilung zur Verleihung der Ehrennadel steht.



Fotos:
Ungethüm

Blumen zum Dank!



Julia hat sich sehr gefreut über diese Anerkennung. Aber – typisch für sie – sie wollte die Auszeichnung nicht allein behalten. Sie kaufte für all ihre Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer kleine silberne „Ehren“-Anhänger: Viktor, der den Internationalen Chor begleitet, bekam zum Beispiel eine winzige silberne Gitarre. Und Kathi, die beim Projekt „Kochspaß und Esslust“ immer so schöne Torten bäckt, bekam ein silbernes Mini-Tortenstück. Denn natürlich kann Julia den Interkulturellen Treffpunkt nicht alleine stemmen. Dafür wollte sie sich bedanken.

Wir sind dankbar, dass es sie gibt und sie einen so lebendigen Ort der Begegnung geschaffen hat. Wo Integration wirklich stattfindet und Vielfalt gelebt wird. Und wir sind froh, dass nun endlich die Finanzierung des Interkulturellen Treffpunkts bis 2017 gesichert ist.

Das kleine Wörterbuch steht bei Julia übrigens auch heute noch immer in Reichweite. Sie spricht zwar mittlerweile sehr gut deutsch – mit charmantem ukrainischen Akzent – aber sie ist noch nicht mit sich zufrieden. Manchmal ruft sie in der Verwaltung vom Gemeinschaftshaus an: „Bitte, Ihr müsst mir helfen mit Grammatik!“ Sie ist eine kluge Frau und macht nicht gerne halbe Sachen. Und Lernen ist Leben!

Ungethüm

Wenn Sie den Interkulturellen Treffpunkt im Gemeinschaftshaus noch nicht kennen, gehen Sie mal hin! Die Angebote sind in den Schaukästen am Gemeinschaftshaus zu finden und einige aktuelle gleich rechts. Und am 20.3. gibt es ein großes Frühlingsfest – schauen Sie mal vorbei!!

Die Ehrennadel



Bei der Verleihung am 13.12. im Schloss Britz



Foto © ImpULS e.V.



Interkultureller Nachbarschaftstreff ImpULS

Angebote im Februar

Ab 3. Februar 2015 – neu!
Modern und Hip-Hop-Tänze
 Tanzgruppe für Kinder ab 9 Jahre und Teenager: Dienstags 16:00 – 17:30 Uhr

Mittwoch, 11. Februar 2015
Spaziergang „Unglaubliche Geschichten des Gendarmenmarkts“
 Wissenswertes und Unterhaltsames zu Geschichte und Architektur unserer Stadt.
 Information und Anmeldung:
 Di.-Fr. 10:00 – 15:00 Uhr,
 Tel. 902 39 14 15

Donnerstag, 12. Februar 2015,
 ab 18:30 Uhr
Musikalischer Abend „Jeden Tag ist Valentinstag“
 Im Programm internationale Musik, Tanz, Unterhaltung. Eintritt frei!

Donnerstag, 19. Februar 2015
 11:00 – 14:00 Uhr
 Interkultureller Treffpunkt ImpULS
Masleniza / Butterwoche / Blini-Tag
 Schmackhafte Reise – Masleniza nach russischer und bosnischer Art: Bei warmherziger Atmosphäre können Sie zwischen einer Vielzahl internationaler Spezialitäten wählen! Zum gemeinsamen Essen gibt es Folk- und traditionelle Musik. Eine Anmeldung ist nicht nötig.
 Infos: Tel. 90239 14 15

Interkultureller Nachbarschaftstreff ImpULS
 im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt
 Tel. 902 39 1415
impuls.gropiusstadt@gmx.de
www.integrationsverein-impuls.de



Das ZENTRUM DREIEINIGKEIT (ZD) stellt sich vor

Einladung zum Freitagsgottesdienst mit Neujahrsempfang am 30.1.2015 um 18:30 Uhr in der Kirche Dreieinigkeit, Lipschitzallee 7, 12351 Berlin

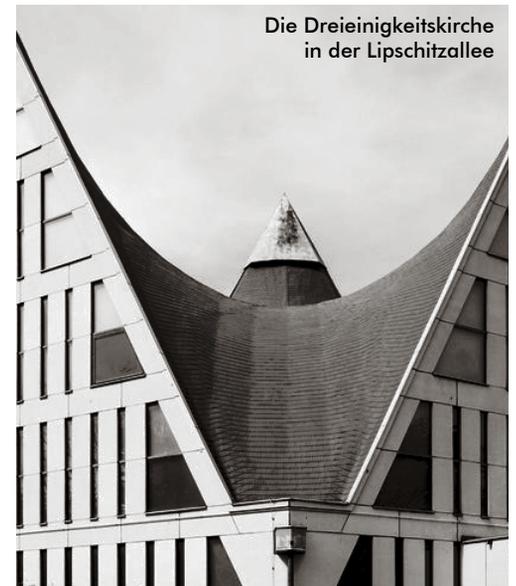
Zum Zentrum Dreieinigkeit haben sich seit 2011 die Kirchengemeinde Dreieinigkeit, das Wohnstättenwerk, die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle und die Kindertagesstätte Dreieinigkeit zusammengeschlossen. Schwerpunkt und Idee des ZDs ist die gemeindlich-diakonische Zusammenarbeit. Vieles hat sich im Zentrum weiterentwickelt und vieles ist am Entstehen. Vor allem am Standort Orchideenweg mit seiner Kapelle ergeben sich durch den Umbau und durch die neuen Konzeptionen spannende neue Möglichkeiten.

Mehrmals in der Woche ist das Café im Foyer der Kirche für all jene geöffnet, die hier wohnen und arbeiten oder von außerhalb das ZD besuchen. Mit ihren Gottesdiensten, den diakonischen Diensten (Laib und Seele, Kleiderkammer, psychosoziale Beratung) und den vielen gemeinsamen Veranstaltungen von Gemeinde, Diakonie und Kita ist das ZD ein Ort der Begegnung sowie der spirituellen und kulturellen Vielfalt geworden.

Besonders ist das Zentrum dem Gedanken der Inklusion verpflichtet: Menschen mit Behinderungs- und Ausgrenzungserfahrungen sind gleichberechtigter Teil der Gemeinschaft und begegnen Menschen ohne Handicap auf Augenhöhe. Ein Wegeleitsystem, Beschilderungen in Braille-Schrift (tastbare Blindenschrift) und barrierefreie Zugänge erleichtern allen Menschen die Bewegung im Zentrum.

Wir wünschen uns, dass das Zentrum Dreieinigkeit mit seinem gemeindlich-diakonischen Schwerpunkt als ein besonderer Ort mit außergewöhnlichen Perspektiven wahrgenommen wird. Daher haben wir eine Broschüre erarbeitet, welche die Idee und das Konzept des Zentrums vorstellt. Diese Broschüre hat inklusiven Charakter – sie ist sowohl in alltäglicher Sprache als auch in vereinfachter (leichter) Sprache abgefasst. Ebenfalls gibt es eine Ausgabe in Braille-Schrift mit taktilen, tastbaren Elementen.

Erstmals präsentiert und erhältlich sein wird die Broschüre am 30. Januar 2015. Wir laden Sie herzlich ein, an diesem Tag um 18:30 Uhr im Freitagsgottesdienst und anschließend beim Neujahrsempfang dabei zu sein.



Die Dreieinigkeitskirche
in der Lipschitzallee

Kommen Sie mit uns ins Gespräch, genießen Sie die Fotos, die in Großformat ausgestellt sein werden und nehmen Sie ein oder zwei Exemplare der Broschüre zum Weitergeben mit.

Ihr Kreisdiakoniepfarrrer
Thomas Spiegelberg

Lernen Sie Ihre Nachbarn kennen!



Monika
Schröder, 62 Jahre

Was sind Sie / was machen Sie?

Ich bin Juristin und arbeite als Quartiersmanagerin in der Gropiusstadt

Seit wann leben bzw. arbeiten Sie hier in der Gropiusstadt?

Seit Januar 2014

Wo ist Ihr Lieblingsplatz?

Im Café Happiness und in der Skylounge

Sie sind (gute Eigenschaften)?

Freundlich, geduldig und interessiert

Sie sind leider auch (schlechte Eigenschaften)?

Zeitweise ungeduldig und manchmal grummelig

Was können Sie gut?

Organisieren, kochen und schwimmen

Und was überhaupt nicht?

Singen

Was würden Sie gern können?

Klavier spielen können und surfen

Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Radfahren, Treffen mit Freunden, Kino

Was mögen Sie überhaupt nicht?

Ungerechtigkeit und Unehrlichkeit

Welche Musik mögen Sie?

Klassische Musik, Chanson und Tango

Ihre Lieblingssendung im Fernsehen?

West ART Talk und Kölner Treff

Was ist Ihr Lieblingsessen?

Italienische, Böhmische und Hamburger Küche

Ihre Lieblings-Süßigkeit?

Italienisches Panforte

Was gefällt Ihnen an der Gropiusstadt?

Die vielen Grünflächen und die freundlichen Menschen

Und was stört Sie hier am meisten?

Der viele Hundekot

Gibt es etwas, was Sie sich wünschen?

Frieden auf der Welt und Verständnis für andere Kulturen

Wovor haben Sie Angst?

Krieg

Was ist für Sie das Wichtigste im Leben?

Demokratische Verhältnisse, meine Freunde, eine intakte Natur und Gesundheit

Veranstaltungen in der Gropiusstadt

Kultur

Gemeinschaftshaus Gropiusstadt
Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin
www.kultur-neukoelln.de

Infos, Kartenreservierung + Verkauf: Tel. 90239-1416
Di 16:00 - 19:00 Uhr,
Do 14:00 - 17:00 Uhr,
Fr 10:00 - 13:00 Uhr.
eMail: www/tickets-gemeinschaftshaus.de

Fr 30.1. 20:00 Uhr Kl. Saal
■ **JAZZCLUB – BERLIN 21**
Bei BERLIN 21 treffen Elemente aus Bebop und Hardbop, aus Soul, Latin und Afro Jazz aufeinander und verschmelzen zu einem aufregenden Klangerlebnis. Gleich vom ersten Moment an liegen diese besonderen Vibes in der Luft: Vier brillante Virtuosen, die aufeinander eingespielt sind und sich gegenseitig inspirierend zu musikalischen Höchstleistungen anspornen. Torsten Zwingenberger, Schlagzeug, Patrick Farrant, Gitarre, Lionel Haas, Klavier, Martin Lillich, Bassello. Karten: 10,- €, erm. 8,- €

Sa 31.1. 19:11 Uhr Gr. Saal
Berliner Ehrengarde e.V.
■ **Große Prunksitzung**
Bei der 7. Großen Karnevals-Prunksitzung zeigen jugendliche Tanzgarden und Tanzmariechen ihr Können. Mit dabei ist die Tanzgarde der Narrengilde Berlin, es gibt Showtänze von verschiedenen Berliner Karnevalvereinen. In den Pausen können Sie Ihr Tanzbein schwingen! Karten 15,- €

Di 10.2. 10:30 Uhr Gr. Saal
Kammerorchester Unter den Linden
■ **Das Zauberflötchen**
Das Zauberflötchen ist eine originelle, kindgemäße, temperament- und humorvolle Version der berühmtesten Oper aller Zeiten! Die etwa 70-minütige halbszenische Aufführung stellt zugleich eine Einführung in die Oper als auch einen Gang durch ihre Highlights dar und ist für Kinder gleichermaßen geeignet wie für Erwachsene. Andreas Peer Kähler führt kommentierend durch die Oper und unter der Schirmherrschaft von Isis und Osiris singt und spielt das stimmungswallende siebenköpfige Ensemble Papamino (Mitglieder des Chores der Deutschen und der Komischen Oper Berlin). Karten: Schüler 5,- €, Lehrer frei

Mi 11.2. 10:30 Uhr Kl. Saal
Spielwerkstatt Berlin
■ **Einer mehr oder weniger**
Ein Stück für Kinder über die ersten (Rechen-)Schritte die Welt der Zahlen. Karten 5,50 €, erm. mit JKS-Gutschein 4,- €, Info/Karten: Tel. 625 25 88

Do 12.2. 9:30 Uhr Gr. Saal
Kammerorchester Unter den Linden
■ **Wolfgang Amadeus – Eine Wunder-Kindheit**
Leicht verständlich und mit viel Humor wird die Geschichte von Mozarts Kindheit erzählt: Wie hat es sich wohl angefühlt, als Wunderkind aufzuwachsen und jahrelang mit einer Kutsche durch Europa zu reisen statt wie normale Kinder in die Schule zu gehen? Erzähler/Klavier/Violine: Julia und Andreas Peer Kähler. Die Musik schrieb Mozart, als er ungefähr so alt war, wie die kleinen Zuhörer im Publikum! Karten 5,- € Schüler, Lehrer frei

Sa 14.2. 18:11 Uhr Gr. Saal
Fidele Rixdorfer
■ **NEW Kölle außer Rand und Band**
Höhepunkt der diesjährigen Berliner Karnevalssession ist die Faschingsparty der Berlin Neuköllner Karnevalsgesellschaft Fidele Rixdorfer. Bei bester Laune, guter Stimmung und mit viel Frohsinn wird ein tolles närrisches Programm geboten! Kostüme sind erwünscht und werden prämiert. Karten 15 €

Fr/Sa 20./21. und 27./28.2. 20:00 Uhr Gr. Saal
Stageink
■ **schön, reich und schön tot**
Mörderisches Musiktheater in zwei Akten: Auf einem Kreuzfahrtschiff ereignet sich ein grausamer Mord: Eine wohlhabende Geschäftsfrau wurde geköpft aufgefunden! Ihre Schwestern sind außer sich vor Trauer und fordern die Klärung des Falls, dessen sich widerwillig eine Kommissarin im Urlaub annimmt. Der junge Pierre wird verdächtigt, war er doch zum Tatzeitpunkt in der Kajüte der Toten. Andere hätten jedoch überzeugendere Motive, darunter auch der Kapitän... Das neueste Stück der freien Musicalgruppe Stageink – ein Musik-Theater auf hoher See mit eigens arrangierten Songs verschiedener Genres. Karten 10,- € / erm. 8,- €

Kinder und Jugendliche

Familienzentrum Manna
Lipschitzallee 72, 12353 Berlin
Tel. 602 575 33

Mo 2.2. – Fr 6.2.
■ **Winterferienprogramm**
In den Winterferien machen wir uns fit für das Jahr! Wir wollen uns bewegen, messen und Spaß haben zum Thema: „Sportlich, sportlich...Aufbruch zu Höchstleistungen“. Mit Voranmeldung und Informationszettel im Manna!

Fr 13.2. 15:00 – 18:00 Uhr
■ **Schlittschuhlaufen**
Eisprinzessinnen und Eisprinzen aufgepasst! Wir gehen wieder Schlittschuhlaufen! Also... Handschuhe anziehen und mitkommen! Mit Voranmeldung im Manna. Bitte zwei AB-Tickets mitnehmen.

Fr 27.2. 18:30 – 20:30 Uhr
■ **Kinderdisco**
Ab in die Tanzschuhe!!! Unsere Kinderdisco geht in die nächste Runde. Wer Lust auf Tanzen und Feiern hat ist herzlichst eingeladen! Eintritt: 1 €

Stadtvilla Global
Otto-Wels-Ring 37
12351 Berlin
Tel. 603 10 80
www.stadtvilla-global.de

Mo 2.2. - Do 5.2. von 15:00 - 18:00 Uhr
■ **Nähkurs**
Schöne Sachen selber nähen – macht mit!!

Sa 7.2. 9:00 – 13:00 Uhr
■ **Trödelmarkt**
Jeden ersten Samstag im Monat findet in der Stadtvilla Global ein Trödelmarkt statt. Der Aufbau ist ab 8:30 Uhr möglich. Die Standgebühren betragen für einen eigenen Tisch 3,- Euro sonst 5,- Euro. Um Anmeldung wird unter Tel. 603 10 80 gebeten!

Soziokulturelles

Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd
Lipschitzallee 80, 12353 Berlin
Tel. 605 66 00

Das neue Programm vom Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Januar-Juni 2015 ist da! Sie erhalten es im SHZ Neukölln-Süd, Lipschitzallee 80, im Gesundheitszentrum

Gropiusstadt, Lipschitzallee 20 und im Waschhaus-Café, Eugen-Bolz- Kehre 12.

Mi 28.1. 18:30 Uhr
■ **Vortrag: Selbsthilfe zum Glück**
Glücksmomente und Grenzen entdecken, Ressourcen kraftvoll stärken. Mit einer positiven Wahrnehmung ist vieles leichter. Sie wollen selbst das Steuer in die Hand nehmen und einen anderen Blick auf Ihr Leben bekommen? Dann kommen Sie doch zu unserem Vortrag mit praktischen Übungen. Referentinnen: B. Westphal, E.Kreutzer Master Coaches NLP, LVSB e.V. Gebühren 1,50 €, Anmeldung Tel. 605 66 00

Sa 14.2. 11:00 – 16:00 Uhr
Löwensteinring 13 A, 12353 Berlin
■ **Meditation – Workshop zur Entspannung**
Mittels Phantasie Reisen und inneren Bildern Ruhe und Gelassenheit. Wir werden gemeinsam verschiedene Übungen kennenlernen und herausfinden, wie wir sie im Alltag für das eigene Wohlbefinden mehr im Blick behalten können. Bitte mitbringen: Warme Socken, bequeme Kleidung, ev. eigenes Kissen. Leitung N. Bercht, Yogalehrerin. Gebühren 12,- €, Anmeldung unter Tel. 618 12 14

Do 19.2. 11:00 - 14:00 Uhr
Im Interkulturellen Treffpunkt IKT im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt
■ **Kochspaß & Esslust – Internationale Küche für Dich und Mich**
Anlässlich der Maslenitza (Butterwoche) wird zu Kochspaß und Esslust auf russische und bosnische Art eingeladen. Herzlich Willkommen bei Impuls e.V. und den Selbsthilfegruppen für bosnische Frauen. In Kooperation mit dem IKT im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt

Waschhaus-Café
Eugen-Bolz-Kehre 12
12351 Berlin
Tel. 30 36 14 12

Sa 21.2. 11:00 – 16:00 Uhr
■ **Selbstfürsorge und Entspannung für Frauen**
„Wir lassen es uns gut gehen!“ An diesem Tag wird es darum gehen, wie wir uns Gutes tun und besser für uns sorgen können. Wir werden zusammen Übungen aus Yoga, Shiatsu

(Daumendruckmassage), Visualisierungen und andere Entspannungstechniken kennenlernen und praktizieren. Am Ende wird Jede mit neuen Ideen nach Hause gehen, wie sie sich besser im Alltag regenerieren und das eigene Wohlbefinden mehr im Blick behalten kann. Leitung Nives Bercht, Yogalehrerin. Gebühren 12,- €, Anmeldung Tel. 618 12 14

Nachbarschaftszentrum
Wutzkyallee
Wutzkyallee 88-89
12353 Berlin
Tel. 661 62 09

Mi 4.2. 14:00 - 18:00 Uhr
■ **Bastel- und Spielspaß**
Hier ist für alle etwas dabei: Kleinkindspielecke, Aktionsraum, Bastelstraße in Kooperation mit der Kita Wutzkyallee und den Groopies, Kinderschminken und natürlich Kaffee & Kuchen zu fairen Preisen für die Großen. Eintritt für Kinder ab 3 Jahren 0,50 €

Fr 6.2. 18:00 - 20:00 Uhr
■ **Disco**
Jeden ersten Freitag im Monat wird bei uns getanzt! Los geht's ab 18 Uhr. Ein Angebot für behinderte und nichtbehinderte Menschen in Kooperation mit der Lebenshilfe gGmbH, Eintritt 1,- €

Kirchen

Ev. Gemeinde Gropiusstadt Süd
Joachim-Gottschalk-Weg 41
12353 Berlin
Tel. 66 09 09 10

So 15.2. 17:00 Uhr
■ **GROPIUSSOIRÉE „Bunter Melodienreigen“**
Akkordeon Spielgemeinschaft Neukölln unter der Leitung von Detlef Klatt. Freuen Sie sich auf bekannte und neue Melodien zum Beginn des Jahres 2015. Speziell für Sie ausgesucht und bearbeitet kommen, mal besinnlich, mal heiter, Werke für Akkordeon und Co daher und wollen Sie in eine angenehme Stimmung versetzen. Unser Programm geht tatsächlich von Klassik bis Pop. Aktuelle Hits spielen wir genau so gerne wie klassische Sinfonien oder Suiten, Walzer, Marsch und Tango. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Wichtige Rufnummern

Feuerwehr / Rettungsdienst 112
Polizei-Notruf 110
Giftnotruf 19 240

Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst
 Tel. 31 00 31 (rund um die Uhr)

- telefonische Beratung
- Information über Erste-Hilfe-Stellen
- Bereitschaftsärzte
- Apothekennotdienst (Info)

Bei lebensbedrohlichen Zuständen 112 anrufen!

Wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen: **Hotline für Kinderschutz** der Berliner Jugendhilfe
 Tel. 61 00 66

Berliner Krisendienst Neukölln
 Tel. 390 63-90
 Karl-Marx-Str. 23, 12043 Berlin

Drogen-Notdienst
 Tel. 19 237

Krebs-Krisen-Telefon
 Tel. 89 09 41 19 (auch für Angehörige)

Tierärztlicher Notdienst
 Tel. 83 22 90 00 - rund um die Uhr

Zahnärztlicher Notdienst
 Tel. 890 04-333 - rund um die Uhr (Auskunft)

Bürgeramt 4
 Zwickauer Damm 52, 12353 Berlin
 Tel. 902 39-43 77

Sprechstunden Bürgeramt:
 Mo 8:00-15:00 Uhr
 Di, Do 11:00-18:00 Uhr
 Mi, Fr 8:00-13:00 Uhr

Der Polizeipräsident in Berlin
 Abschnitt 56
 Zwickauer Damm 58, 12353 Berlin
 Tel. 4664-556700
 Geöffnet rund um die Uhr!

Schiedsamt Neukölln –
 Bezirk 5 Gropiusstadt
 Schiedsfrau C. Feiling
 Tel. 605 25 18



Foto:
Ungethüm

walter - Mitmachen

Wenn Sie Lust haben, am *walter* mitzuarbeiten, melden Sie sich / meldet Euch bei der *walter*-Redaktion unter Tel. 60 97 29 03 - wir freuen uns auf Sie!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist am **7.2.2015**

walter - Leserbriefe

Ihre Meinung interessiert uns!

Wenn Sie Ideen für den *walter* haben, oder Ihnen etwas nicht gefällt, schreiben Sie uns eine Mail an walterpost@qm-gropiusstadt.de oder schicken Sie einen Leserbrief an:

Redaktion walter

c/o Quartiersbüro
 Lipschitzallee 36
 12353 Berlin

Die Redaktion behält sich Kürzungen und auszugsweise Wiedergabe der Leserbriefe vor. Ebenfalls hat die Redaktion das Recht, Beiträge von Lesern ohne Angabe von Gründen nicht zu veröffentlichen.

Impressum

Herausgeber:
 Quartiersmanagement Gropiusstadt
 im Auftrag der Senatsverwaltung für
 Stadtentwicklung und Umwelt
 Lipschitzallee 36, 12353 Berlin
 Tel. 60 97 29 03, Fax 60 97 29 04
qm-gropiusstadt@stern-berlin.de

walter-Redaktion 60 97 39 24
walter-Mail: walter@qm-gropiusstadt.de
 Web: www.qm-gropiusstadt.de

Vi.S.d.P./ Redaktion: Undine Ungethüm
 Layout: Hans-Peter Bergner
 Druck: Union Druckerei Berlin GmbH
 Auflage: 4.000 Exemplare

Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms „Zukunftsinitiative Stadtteil“ – Teilprogramm „Soziale Stadt“ – Investition in Ihre Zukunft!

Berlin, Januar 2015

Für unverlangt eingesandte Fotos, Texte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung.